

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Verwaltung und Redaktion: Prekmurje ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Abbestellungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-60

Nummer 55

Celje, Donnerstag, den 11. Juli 1935

60. Jahrgang

Die Regierungserklärung

Wir haben in unserer letzten Ausgabe mitgeteilt, daß Ministerpräsident Stojadinović in der Stupičina stürmisch begrüßt wurde, worauf der Herr Ministerpräsident die Regierungserklärung abgab.

Stojadinović befaßte sich zuerst mit den außenpolitischen Fragen und erklärte, die jugoslawische Außenpolitik werde durch die Grundsätze der Friedensverträge bestimmt, ferner durch die Verträge mit seinen Freunden und Verbündeten aus der Kleinen Entente und dem Balkanbunde, weiter durch die traditionellen Beziehungen und die tiefe Freundschaft zu Frankreich, aber auch durch die geographische Lage und die geschichtliche Entwicklung Jugoslawiens. Diese Richtlinien entsprechen so sehr den Lebensbedingungen des Landes, daß sie auch für die Zukunft Geltung besäßen. Die Regierung werde auch danach streben, die bestehenden sonstigen Freundschaften aufrechtzuerhalten und zu verstärken und auch zu einer Zusammenarbeit mit jenen Staaten zu gelangen, die gemeinsam mit Jugoslawien an der Festigung des europäischen Friedens zu arbeiten bereit seien. Jugoslawien sei tief und aufrichtig von der Idee des Völkerfriedens durchdrungen.

Abrüstung oder Rüstungswettlauf

Aber es könnte andererseits auch nicht seine Augen vor jenen Tatsachen verschließen, die sich im gegenwärtigen Rüstungswettlauf offenbarten. Die neue Regierung betone ihre Bereitschaft zur Unterstützung aller Bestrebungen, die die Einschränkung der Rüstungen bezweckten. Jugoslawien könnte jedoch so lange nicht von einer Weiterentwicklung seiner eigenen bewaffneten Macht Abstand nehmen, als in der Abrüstungsfrage nicht positive und dauerhafte Ergebnisse erzielt worden seien. Die Regierung werde kein Opfer scheuen, daß die jugoslawische Armee und Marine auch weiterhin der Stolz und die Stärke des Landes blieben.

Innenpolitik und Verfassung

Nach diesen Ausführungen, die den Beifall des Hauses fanden, kam Stojadinović auf die innenpolitischen Fragen zu sprechen und stellte fest, die neue Regierung werde den Richtlinien der 1931-er Verfassung treu bleiben und sich demnach immer die Aufrechterhaltung der staatlichen und nationalen Einheit vor Augen halten. Die neue Regierung, die zu diesem Zwecke lediglich gesetzliche Mittel anzuwenden willens sei, wolle vor allem der Idee der Gleichberechtigung und der Gleichheit des Volkes dienen. Sie sei bereit, einzelne Gesetze den Wünschen des Volkes anzupassen, zum Beispiel den Ausbau der nationalen Selbstverwaltung herbeizuführen und die Aenderung der Wahlrechts-, Presse-, Vereins- und Versammlungsgesetze vorzunehmen, und sie hoffe, mit diesen Maßnahmen die Mitarbeit der breitesten Volksmassen an Staats-, Provinz- und Gemeindeleben zu gewinnen.

Das Vermächtnis des Königs

Der neuen Regierung schwebten bei ihrer innenpolitischen Führung leuchtend die Gesichtspunkte des politischen Testaments des tapferen Königs Alexander vor, sie werde den nationalen Bestand Jugoslawiens wahren und ihm Achtung verschaffen. Dabei sei jedoch vor Augen zu halten, daß die Erfüllung des Vermächtnisses des verstorbenen Königs nicht Angelegenheit einzelner Personen oder Gruppen sein könnte, sondern lediglich Sache des ganzen Volkes selbst.

Krone und Doktorhut

Nach Mitteilungen der Wiener Blätter ist Otto v. Habsburg-Bourbon-Parma an der belgischen Universität Löwen zum Doktor der Staats- und Sozialwissenschaften promoviert worden. Otto erhielt den Doktorgrad auf Grund einer Dissertation über „Das gewohnheitsrechtliche und gesetzliche bürgerliche Erbrecht und die Unteilbarkeit des bürgerlichen Grundbesitzes in Österreich“, eine Arbeit, die demnächst in einem österreichischen Verlag in Druck erscheinen wird.

Es wird die österreichischen Bauern in ihrer elenden Lage jedenfalls trösten, daß sich der junge „Erbkönig“ — wie ihn in diesem Zusammenhange Wiener Zeitungen nennen —, wenn auch vorerst fern vom „angestammten Vaterland“, um die Wohlfahrt seiner ländlichen Untertanen so eifrig den Kopf zerbrochen hat.

Die Deutschen im Donauraum

IPA. Die Londoner „Times“ veröffentlicht einen Aufsatz über die „Deutschen im Donauraum“, in dem es u. a. heißt:

„Der Geist der Volksgemeinschaft, der heute unter den Deutschen in allen Teilen der Welt lebendig ist, bedeutet nicht notwendiger Weise Pan-germanismus im alten Sinne der Vorkriegszeit, am wenigsten bedeutet er es für die Schwaben im Donauraum, denen wirtschaftliche Gedankengänge näher liegen. Ebenso kann bei ihnen von Irredentia nicht die Rede sein, sie sind immer gute Bürger ihrer Staaten gewesen und gedenken es auch weiterhin zu bleiben. Sie sind bereit, die Pflichten ernsthaft zu erfüllen, aber sie verlangen vor allem, daß man ihnen erlaubt, deutsch zu bleiben, ihre Kinder auf deutsche Art zu erziehen, sie deutsch in der Schule lernen zu lassen neben der Sprache des Staates, zu dem sie gehören. Ihre politischen Hoffnungen gehen wirklich nicht über die Sicherung dieser kulturellen Privilegien und Rechte hinaus, wie sie ihnen in den verschiedenen Minderheiten-Schutzverträgen gesichert sind.“

Mussolini gibt nicht nach

Alle Versuche Englands, zwischen Italien und Abyssinien zu vermitteln, sind bisher vergebens gewesen. Mussolini zeigt sich nach wie vor unnachgiebig. In seiner letzten Rede an die nach Afrika abgehende Freiwilligen-Division „III. Januar“ erklärte er mit wohlüberlegten feurigen Worten den Beschluß Italiens, in Ostafrika voranzumarschieren, für unwiderruflich. Auch seine beiden 17 und 18 Jahre alten Söhne, Bruno und Vittorio, haben sich nun als freiwillige Piloten nach Ostafrika gemeldet. Die italienische Presse spricht den Wunsch aus, dieses Beispiel möge von der ganzen italienischen Jugend nachgeahmt werden. Interessant ist es, daß Mussolini beim Flug nach Salerno beinahe verunglückte. Das dreimotorige Flugzeug, in welchem mit Mussolini auch der Parteisekretär Starace, der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium Valle und Generalstaatschef der Miliz, Terruzzi, saßen, mußte zwei schwere Gewitter durchfliegen. Der Duce selbst steuerte das Flugzeug. Dabei schlug der Blitz in die Antenne des Flugzeuges, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten.

Der Donaupakt

Außenminister Laval äußerte sich über die Schwierigkeiten bezüglich des Donaupaktes und sagte, daß dieser nur dann geschlossen werden könne, wenn Frankreich seinen Verbündeten dieselben wirtschaftlichen Vorteile bieten kann wie Deutschland. Dies würde aber eine starke finanzielle Belastung für Frankreich bedeuten und vom Parlament nicht gut geheißsen werden.

Deutschland und Österreich

Der österreichische Vizkanzler Starhemberg hat dieser Tage die „Grundsätze“ formuliert, um zwischen Deutschland und Österreich „normale Beziehungen“, die er als wünschenswert erachtet, herzustellen. Wer die Person des österreichischen Vizkanzlers kennt — die „Deutsche Zeitung“ hat ihn uns in ihrem Leitartikel „Starhemberg, der Nachfahre“ in Nr. 54 vom 7. Juli vorgestellt und schlaglichtartig beleuchtet — weiß, was er von solchen fürstlichen Punktierungen halten muß. In den letzten Jahren hat Starhemberg schon so viel zusammengesprochen, zusammengeschrieben und erklärt und nachher abgeleugnet, umgedreht und verdreht, daß man ihn politisch nicht mehr ernst nehmen kann. Seit er das ganze Österreich an Italien verschachert hat, um seine persönlichen Vermögensverhältnisse zu ordnen, so daß er im Volke nur als der österreichische Judas gilt, braucht man seine politischen Erklärungen nicht als grundsätzlich zu betrachten. Seine neuesten Punktierungen für einen „Friedensschluß“ mit Deutschland stellen auf eine Verwechslung der Begriffe ab und sind eine erneute Irreführung der Weltöffentlichkeit.

Starhemberg verlangt von Deutschland die „uneingeschränkte Anerkennung der staatlichen und politischen Unabhängigkeit Österreichs für alle Zukunft“. Die Dinge liegen nun aber so, daß diese Forderung wohl an Starhembergs Geldgeber, Italien, zu richten wäre, denn von Deutschland aus ist diese „Unabhängigkeit“ nicht nur nicht bedroht, sondern sogar von Hitler vertraglich verbürgt. Im Kampfe um Österreich geht es schon seit einem Jahre nicht mehr um die „Unabhängigkeit“, sondern um die Sicherung des illegalen Regierungssystems.

Starhemberg will eine „bindende Zusicherung Deutschlands, sich weder mittelbar noch unmittelbar in die innenpolitischen Verhältnisse Österreichs einzumischen“. Starhemberg bezeichnet den Kampf des österreichischen Volkes gegen sein Regime als Kampf Deutschlands gegen Österreich. Die Opposition besteht in Österreich nur aus nationalen und internationalen Sozialisten. Die Nationalsozialisten, die ein weit größerer politischer Faktor sind, als Starhemberg eingesteht, genießen heute weder mittelbar noch unmittelbar von Deutschland Schutz oder Hilfe. Der österreichische Nationalsozialismus arbeitet aus eigener Kraft und kämpft ohne reichsdeutsche Hilfe, so daß Deutschland auch nicht, wie Starhemberg es fordert, das „Protectorat über die gegen den österreichischen Staat eingestellten Oppositionsgruppen“ aufgeben kann. Ein Protectorat besteht eben nicht. Sinngemäß müßte Starhemberg auch an den internationalen Sozialismus als oppositionelle Gruppe die Forderung stellen, nicht mehr gegen das Regime zu arbeiten. Man hat noch nie gehört, daß die österreichische Regierung zum Beispiel in Prag gefordert hätte, die Zentrale der österreichischen Sozialdemokraten in Brünn aufzulösen. Die oppositionellen Gruppen in Österreich stellen

sich endlich nicht gegen den Staat als solchen, sondern gegen das Regime, das die legale Verfassung beseitigte und gegen den Willen des Staatsvolkes mit Hilfe von Polizei, Militär und Italien herrscht. Wenn Starhemberg noch dazu die Forderung aufstellt, Deutschland müsse die heutige „österreichische Regierung als Vertreterin des Deutschtums auf österreichischem Boden“ anerkennen, gibt er eines- teils zu, daß Deutschland zur Führung des deutschen Volkes berufen ist, andererseits fordert er

aber von Deutschland geradezu eine „Einmischung“ in eine innerpolitische österreichische Angelegenheit. Eine „Anerkennung der österreichischen Regierung als Vertreterin des Deutschtums auf österreichischem Boden“ kann nach unserer Auffassung nur das österreichische Volk selbst geben. Das Volk zu befragen, hüten sich aber die Wiener Machthaber, denn eine Volksabstimmung würde eine Mehrheit von etwa 90 Prozent gegen das Regime ergeben.

Franz Burri.

Die Ereignisse im Ungarländisch-Deutschen Volksbildungsverein

Die Nachrichten, die bisher über die entscheidende Ausschuß-Sitzung im Ungarländisch-Deutschen Volksbildungsverein am 14. Juni eingetroffen sind, lassen trotz ihrer Färbung deutlich erkennen, wohin der Weg geht.

Bereits vor einigen Monaten waren Äußerungen ungarischer Politiker zu vernehmen, die eine Aenderung in der Leitung der deutschen Bewegung in Ungarn forderten. Es waren Politiker, die ihr Interesse an den kulturellen Bestrebungen der Deutschen darin zeigten, daß sie alles für gut fanden, was Ungarn für die deutsche Volksgruppe getan hatte, die sich also damit abfanden, daß der überwiegende Teil der deutschen Kinder ohne deutschen Unterricht aufwächst.

Der Widerhall, den die Wahlwerbung Dr. Ruzsichs und Dr. Bajschs in der deutschen Bevölkerung fand, führte zu gänzlich unbegründeten Angriffen in der ungarischen Öffentlichkeit, die alles Dagewesene überboten und in der Behauptung gipfelten, die deutschen Wahlwerber stünden im Dienste einer Bewegung, die außerhalb Ungarns ihren Sitz habe. Bajschs Beurteilung, weil er sich gegen die Namensmagyarisierung gewendet hat und damit „das Einswerden der Nation im Staate und Namen“ verhindern wolle, brachte diese Kampfstellung besonders sichtbar in Erscheinung.

Jedem Kenner der Verhältnisse war es klar, daß der nächste Vorstoß auf die Umwandlung des Volksbildungsvereines gerichtet sein werde. Bekanntlich hatte seinerzeit bei Gründung des Vereines Dr. Bleyer zugestehen müssen, daß die Hälfte der Ausschuß-Mitglieder aus Vertrauensmännern der Regierung zu bestehen habe und auch der Präsident im Einvernehmen mit der Regierung bestellt werden müsse. Diese Bedingung war gefahrlos, solange eine Autorität wie Bleyer die kulturellen Arbeiten der ungarländischen Deutschen beherrschte. Jetzt aber, da Bleyers Führung fehlt, ist der geeignete Zeitpunkt gekommen, um die Leitung in die Hand derjenigen zu spielen, die stets Bleyers entschiedenste Gegner gewesen sind. Leider hat sich nunmehr auch Minister a. D. Graß, der sich bisher als Mittler zwischen den ungarischen Deutschen und dem Magyarentum unbefristete Verdienste erworben hat, der Regierung zur Verfügung gestellt. Die ausdrückliche Ablehnung des Gedankens der deutschen Volksgemeinschaft, die Vorwürfe gegen einzelne Mitarbeiter des Vereines, deren Tätigkeit mit dem Hauptziele der Vereins-

leitung in Widerspruch stünde, die Beurlaubung des Generalsekretärs Bajsch und vor allem die Betrauung des Abgeordneten Ladislav Piniér als eines Nichtdeutschen mit den Geschäften eines Generalsekretärs, dies alles bedeutet einen Sturz, der weitab führt von den Ideen, für die Bleyer gekämpft hat und die in der Treue zur deutschen Volksgemeinschaft und zum ungarischen Staate ihren Ausdruck fanden. Für diese Kursänderung die Manen Bleyers heraufzubeschwören und zu erklären, daß „die Führung der Geschäfte des Vereines auch in Zukunft im Sinne des Vermächtnisses Bleyers erfolgen wird“, gibt dem Vorgehen einen Charakter, der schon aus Gründen des guten Geschmacks hätte vermieden werden sollen.

Die Magyaren werden es sich selbst zuschreiben müssen, wenn sie für ihr Vorgehen gegen den Kulturverein einer Minderheit von ihren Brüdern im Ausland, die ja ebenso auf dem Boden der magyarischen Volksgemeinschaft stehen, wie die Deutschen in aller Welt auf dem der deutschen Volksgemeinschaft, wenig Dank ernten.

Österreichische Kultur

Der Wiener Univ.-Prof. Dr. Weibel ist plötzlich des Dienstes enthoben worden und wird wegen seiner gegnerischen Einstellung zur „Volksregierung“ Schuschnigg's verfolgt. Auch dies ist nun wieder ein trasses Beispiel für die rücksichtslose Verdrängung aller guten Gelehrter, die aus Parteiinteressen von den österreichischen Hochschulen verdrängt werden, um neuen Auch-Wissenschaftlern den Weg in die alten Kulturstätten frei zu machen, doch nicht aus wissenschaftlichen, sondern aus rein politischen Beweggründen.

Traurige Statistik

Eine Zusammenfassung der Statistiken von ungefähr 50 Ländern ergibt die erschütternde Tatsache, daß 1934 ungefähr 2,4 Millionen Menschen an Unterernährung gestorben sind, während 1,2 Millionen Menschen aus wirtschaftlichen Gründen Selbstmord verübten. In der gleichen Zeit wurden aus „geschäftlichen“ Gründen vernichtet: 1 Million Waggon Getreide, 267.000 Waggon Kaffee, 256 Mill. kg Zucker, 26 Mill. kg Reis!

Der Streit um die Ausreisefrist

Alle Zeitungen sind begreiflicherweise voll von Auseinandersetzungen über die Ausreisefrist in Österreich. Auch alle amtlichen Stellen greifen auf beiden Seiten in den öffentlichen Kampf ein. Was ist denn los? Was war geschehen? Bekanntlich hat ein Ministerratsbeschluss gewisse Ausreisefristen für Österreicher getroffen, die nach Staaten reisen wollen, die den Visumzwang gegenüber Österreich noch aufrecht erhalten. Im wesentlichen berühren die Bestimmungen aber nur die Ausreise nach Jugoslawien, für die nun ausnahmslos die Bestätigung über erfolgte Steuerzahlung beizubringen ist. Durch diese Vorschrift ist praktisch die Ausreise von Österreichern nach Jugoslawien verhindert, da wenige Bundesbürger von Steuerschulden ganz frei sein dürften. Da um diese Bestätigung außerdem schriftlich angefragt werden muß, ist damit zu rechnen, daß heuer wohl nur wenige Gesuche erledigt werden dürften.

Vor der jugoslawischen Gesandtschaft in Wien stehen hunderte von Leuten, die über die neue Lage sprechen. Viele Reisende erzählten, beim Steueramt habe der Beamte sie gefragt, warum sie nicht nach Italien gingen, wobei sie gar keine Schwierigkeiten hätten. Am 6. Juli, ferner am 20. Juli und am 3. August sollten drei Sonderzüge mit 1200 Touristen an die jugoslawische Küste abgehen. Sie sind nunmehr abgefragt. So wird im Interesse Italiens unser Fremdenverkehr schwer geschädigt. In Österreich selbst sind sehr viele Proteste gegen diese Verordnung laut geworden, woraus hervorgeht, daß Jugoslawien das bevorzugteste Land für österreichische Urlauber ist; nicht zuletzt deshalb, weil diese von der politischen Stille in ihrem Lande schon übersättigt sind und wenigstens in den Ferien nicht immer und überall Spitzeln sehen und Whrasen hören wollen.

Gewiß, auch Jugoslawien hat eine ähnliche Steuerverordnung für Ausreisende nach anderen Staaten, doch wurde diese schon lange nicht mehr so streng gehandhabt. Es ist zu hoffen, daß diese Verordnung hier bei uns, soweit sie Österreich gegenüber von früheren Regierungen getroffen wurde, durch die neue Regierung aufgehoben wird. Denn der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg erklärte kürzlich Journalisten gegenüber, Österreich sei auf der Stelle bereit, seine strengen Ausreisefristen nach Jugoslawien aufzuheben, wenn dies auch die jugoslawische Regierung tun würde.

Im Interesse der Gesamtwirtschaft beider Staaten liegt es, daß dieser unhaltbare Zustand bald beseitigt werde.

Geflüster im Kirchenstuhl

Fremder (der erst nach Beginn der Predigt in den Gottesdienst kam, leise zu seinem Nachbarn): Ich möchte gern die Kirche besichtigen. Wie lange predigt der Pfarrer schon?

Gemeindemitglied: Fast dreißig Jahr.

Fremder: Dann wird er ja wohl bald fertig sein.

**Leset und verbreitet
die Deutsche Zeitung!**

Als Andres geboren war

Von Jörg Modlmayr

Es erschollen eben die Mittagsglocken, da drang das Schreien eines Kindes durch die Fenster der Kammer. Der Bauer ließ die Pferde im Hofe, eilte ins Haus, riß die Türe auf, da war das Wunder geschehen. Leise atmend, mit geschlossenen Augen, lag ein blühendes Anäblein im Schatten und schlief. Bienen summten in den Netzen, die grell in die Sonne hingen, dem Großvater rann manche Träne über die knöchigen Finger herab. Er war vor Rührung schweigend geworden. In Betrachtung sah er vor dem Kleinen, der sich langsam an die Welt gewöhnen mußte.

Der Bauer ging leise hinaus, der Alte blieb und neigte sich über das Kind, das, kaum geboren, schlummerte. Der Herbst formte ihm die schönen Züge, die sich nach Stunden zeigten. Der Mund war sanft und eng, die Nase gerade gebildet, das Auge blau und groß, die Stirne zeigte früh die Wölbung. Großvater dachte, wie man das Kind taufen möchte. Er sann, bis der Abend die Fenster umflühte, bis der Wind die Pflaumen zur Erde warf, bis die Feuchtigkeit sich auf die Trauben legte. Da wußte er es. Der in der Mittagsstunde geborene Knabe des frühen Herbstes, diese späte

Blüte und frühe Frucht sollte Andreas heißen, doch niemand wußte, was der Name bedeute.

Da sah das Kind die erste Nacht. Spät erschien der rötlich funkelnde Mond, es kamen Falter und Tiere, dem jungen Menschen die Schönheit zu zeigen. Wie ein göttlicher Träumer ruhte der Bauernsohn. Es spielte der Mond durch die Ritzen der Scheune und ging wie ein Geist auf den Halmen umher, die Halme atmeten Ewigkeit. Der Wind trug von den Stoppeln den Duft der heiligen Erde durch die Scheiben heran. Alles geschah des Kindes wegen.

Ein Schwärmer dröhnte mächtig aus Fenster, da erwachte die Frau. Die Luft war wie von Dämonen angefüllt, das Kind hob manchmal die Händchen zur Nase, suchte empor, die Frau erblickte den schlummernden Mann, hörte den Allen von unten rufen. Abergläubig, wie die Frauen sind, dachte sie Arges in dieser schauerlichen Nacht. Sie machte Licht, das Kind erwachte und bewegte schreiend den Mund. Die Mutter nahm den Sohn, der griff mit gieriger Lippe nach der Nahrung und sog, dann sank er zurück. Die Frau löschte das Licht aus, der alte Zauber begann. Unten lebte der Alte in Angst, ob das Kind nicht stürbe. Aber das Kind starb nicht.

Früh ging die Helligkeit von Osten aus, die Strahlen fingen sich im Vorhang der Kammer.

Das Anäblein sah dies nicht, sein Auge war noch nicht geöffnet. Schon kam der Alte, dem Kinde den Guten Morgen zu wünschen. Raum stand er in der Türe mit grauem Haar, fing es an zu schreien und schrie noch oft.

Der Tag der Taufe brach an, die Hebamme nahm das Kind, wickelte es in Windeln, legte es in Kissen, dann gingen die Leute zur Kirche. Es war ein Herbsttag, da das Anäblein zum ersten Male offenes Licht um sich spürte. Es konnte die Milde des Tages ertragen. Der Alte schritt würdig, der Pfarrer beschwor den Teufel und taufte das Kind, goß Wasser über sein Haupt und gab ihm den Namen Andreas. Als der Zug die Kirche verließ, trat der Pfarrer heran und sagte: „Segt mir den Tapfern und tragt ihn nach Hause.“ Der Alte blickte verständnislos; da erklärte der Priester: „Andreas, das ist der Tapfere.“

Die Leute gingen mit dem jungen Christen, brachten ihn der Mutter zurück. Andreas hatte Hunger im Magen, schrie gewaltig, ballte die Fäustchen; nahte eine Mäde, der Alte wehrte sie ab. Pflüge wühlten die Erde um, der Herbst prangte langsam in der Buntheit der Bäume. Der Alte lehnte am Morgen die Leiter hoch in den Wipfel des Alstrahabaumes, streckte den Arm, löste den Stiel, barg die Last in den Sack, sie drückte zu Boden.

Aus Stadt und Land

Fremdenverkehr im Sanntal

Celje, Mitte Juli

Bekanntlich hat vor vier Monaten der Maribor Fremdenverkehrsverband es durchgesetzt, daß sämtliche Bachernortschaften, die in einer Höhe von über 700 Meter liegen, in das Verzeichnis der klimatischen Kurorte und Sommerfrischen aufgenommen wurden. Angeblich soll sich der Fremdenverkehrsverband in Maribor auch bemüht haben, zu erwirken, daß gleichfalls die Ortschaften im oberen Sanntal und das Vogartal zu Sommerfrischen erklärt würden. Wie steht es nun mit dieser Angelegenheit? Wir ersuchen die maßgebenden Stellen, ohne Unterlaß alles in Bewegung zu setzen, um diese Begünstigungen, namentlich für unser Vogartal, durchzusetzen, da dies wegen der für die Besucher damit verknüpften Begünstigungen viel zur Hebung des Fremdenverkehrs in unserem Sanntal, das schon jetzt von vielen in- und ausländischen Touristen aufgesucht wird, beitragen würde. Im Jahre 1932 weilte eine Abordnung der Londoner Universität längere Zeit zu folkloristischen Studien im Sann- und Vogartal. In dem Buche, in dem die Früchte dieser Studien niedergelegt wurden, wird das Vogartal als eines der schönsten Gebiete Jugoslawiens bezeichnet. Das Vogartal und die Orte Solčava, Luče, Gornji grad und Ljubno müßten ähnlich wie der Bachern als Sommerfrischen-Gebiete behandelt werden. Das Recht der freien Rückfahrt soll jeder Besucher dieser Gebiete erhalten, wenn er sich 10 Tage in ihnen aufhält, ohne an einen bestimmten Ort gebunden zu sein. Wie stark der Fremdenverkehr im Vogartal und in den Sanntaler Alpen ist, zeigt folgende Aufstellung für das vergangene Jahr: Das Alpenheim (jetzt Alexandrov dom) im Vogartal wurde von 1910 Touristen (1700 Inländern und 210 Ausländern) besucht, das Bisternit-Heim im Vogartal von 1380 (1240, bzw. 140), die Rochel-Hütte auf der Korosica von 1420 (1267, bzw. 153) und die Frischau-Hütte am Okešelj von 2104 (1963, bzw. 141).

Großes Interesse für die slowenische Steiermark an der Adria

Der Fremdenverkehrsverein in Maribor bekam vom Verband zur Förderung der Touristik in Südat die Nachricht, daß dort unter den heimkehrenden ausländischen Touristen, aber auch unter den Einheimischen für die slowenischen Sommerfrischen großes Interesse herrsche. Deshalb ersucht der Verband, es mögen alle Sommerfrischen und Badeorte ihre Prospekte direkt an den Verband nach Südat schicken, weil alle Prospekte schon vergriffen sind. Gleichzeitig empfiehlt der Verband allen Sommerfrischen im Südat „Primorski Blod“ zu inserieren, der an der Adria sehr verbreitet ist.

Die Nester schnellten zur Höhe, die Äpfel dufteten rot im Korbe, sie wurden ins Haus gefahren.

Draußen rief es Hü und Gott den ganzen Tag, die gelbe Kartoffel lag in der Furche, Mägde beugten sich nieder, der Odem der Pferde stieg weiß in die Höhe. Grün wallte die Luft über dem Felde, das Kraut war vom Tau beschlagen, Falter gaukelten über der Rübe, die Eier zu legen — die Zeit geht rasch dem Winter zu — die Raupe muß wachsen und muß sich verpuppen.

So blieb die Landschaft viele Wochen, es war erst September. Der Bauer freute sich seines Kindes, die Frau verrichtete wieder die Arbeit, der Knabe gebiete, schrie, trank, folgte nur einem Gehege: dem Gehege des Hungers. Der Alte dachte oft, wenn er im Halbschlaf an der Wiege lehnte: was mag doch im Kopfe eines solchen Kindes vorgehen, warum bleibt uns aus diesen Tagen keine Erinnerung?

Der Kleine dachte noch nicht, oder dachte er doch? Oft sah er mit gesammeltem Angesicht gespannt zur Decke. Dahin blickte er jetzt und fast ein Jahr, bis er die Hüllen dieses Gefängnisses langsam abstreifte.

Aus dem Buche „Andreas“
Verlag W. B. G. G. Korn, Breslau.

Regelung des Straßenverkehrs Solčava—Vogartal

Der Fremdenverkehrsverband in Maribor teilt uns mit, daß der Straßenverkehr auf der Straße Solčava—Vogartal von der zuständigen Behörde geregelt worden ist, so daß in der laufenden Hauptsaison ein sicherer und unbehinderter Verkehr herrschen wird. Der für die Straße durch das Engtal zwischen Solčava und dem Beginne des Vogartales aufgestellte Fahrplan gilt für sämtliche Motor- und anderen Fahrzeuge (ausgenommen sind Kraftfahrzeuge ohne Beiwagen und Fahrräder) und erstreckt sich über den Zeitraum vom 15. Juni bis 15. Oktober d. J. In der Richtung von Solčava bis zum Eingang des Vogartales darf nur in folgenden Zeiten gefahren werden: Von 6—7, 8—9, 10—11.30, 12.30—13.30, 14.30—15.30, 16.30—17.30 und 18.30—20.30 Uhr. In der Richtung Eingang Vogartal—Solčava gelten folgende Zeiten: 5—6, 7—8, 9—10, 11.30—12.30, 13.30—14.30, 15.30—16.30, 17.30—18.30 und 20.30—22 Uhr. Jeder Kraftfahrer, Ausfuhrer u. dgl. hat darauf zu achten, in der obenangeführten Zeit ans Ziel zu gelangen, damit die Fahrer in der Gegenrichtung fahrplanmäßig und sorglos starten können. Nur in ganz dringenden Fällen (Brände, Unglücksfälle) dürfen diese Zeiten übergangen werden. In solchen Fällen ist es Pflicht des Wagenlenkers, die größte Vorsicht an den Tag zu legen. Uebertretungen der oben angeführten Bestimmungen werden laut § 82 des Gesetzes über die Staats- und Gemeindefürsorge mit einer Geldstrafe bis zu 200 Dinar oder mit Arrest bis zu 5 Tagen geahndet.

Volkstumsfahrt in die Batscha

Vor 150 Jahren wanderten aus der Pfalz und dem Saarlande Tausende deutscher Volksgenossen nach unserem Südosten und fanden im Banat und in der Batscha ihre zweite Heimat. Diese unsere Volksgenossen haben hier durch Generationen hindurch ihr Volkstum, ihre Sprache und ihre Sitten bewahrt und hängen in Liebe an der alten Heimat. Bereits im vorigen Jahre fand von der Pfalz aus eine Freundschaftsfahrt zu verschiedenen pfälzischen Gemeinden in die Batscha statt, die auch in diesem Jahre anlässlich des 150-jährigen Bestehens einiger Gemeinden wiederholt wird.

Diese Fahrt vom 27. Juli bis 14. bzw. 20. August hat den Zweck, die landsmannschaftliche Verbundenheit zwischen der Heimat und den Batscha-Pfälzern zu vertiefen und unsere Volksgenossen im Reich empfinden zu lassen, daß unsere Schwaben die alte Heimat nicht vergessen haben.

Ant. Rud. Vegats Einjähriger Handelskurs in Maribor. Einschreibungen täglich von 10—12 Uhr nur in der Schulkasse, Brazova ulica 4, Schulprogramme kostenlos.

Celje

Straßensperre. Die Rathauskorrespondenz gibt bekannt, daß anlässlich der kommenden großen Gewerbeausstellung in Celje vom 4. bis 18. August folgende Straßen für den öffentlichen Verkehr gesperrt sein werden: Die Gregorčičeva ulica von der Kreuzung mit der Miklošičeva bis zur Kreuzung mit der Levstikova ulica, sowie die Trinstega ulica von der Kreuzung mit der Levstikova ulica bis zur Brücke am Ende des Gartens der Stadtvolksschule. Die angeführten Straßenstücke werden in der genannten Zeit in den Vergnügungspark der Ausstellungsanlage mit einbezogen werden.

Dankagung. Die Stadthauptmannschaft Celje sagt dem Kaufmann Herrn Franz Ranzinger in Celje herzlichen Dank für die Spende von 500 Dinar an den Städtischen Armenfonds anlässlich des Ablebens seiner Gattin Maria, geb. Skender.

Kranzablöse. Anlässlich des Todes der Frau Ranzinger spendeten anstelle eines Kranzes die Herren Gustav und Werner Stiger 200 Dinar für die Armen der evangelischen Gemeinde.

Kranzablösung. Die Familien Woggenmajer in Celje spendeten an Stelle eines Kranzes auf den Sarg der Frau Marie Ranzinger für die Stadtarmen 200 Dinar, wofür die Stadthauptmannschaft auch auf diesem Wege schönen Dank sagt.

46

**Schöne Zähne
zahnsteinfrei
so bequem durch**

SAR'S

KALODONT

GEGEN ZAHNSTEIN

Geburtstagsfeier. Dieser Tage vollendete Herr Johann Tucher in Teharje bei Celje, Vater von Frau Mimi Vetsch, Gattin des Cafetiers und Kaufmannes Herrn Franz Vetsch in Gaberje bei Celje, sein 84. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische. Der Gefeierte ist 56 Jahre hindurch Schmiedemeister im Berg- und Hüttenwerk Store gewesen. Möge der Jubilar, ein eifriger Leser unserer „Deutschen Zeitung“, noch recht viele Jahre in Gesundheit und Glück verbringen!

Schützt Tiere vor Hitze! Genau so wie wir, leiden auch unsere Haustiere unter der sommerlichen Hitze, insbesondere unter der prallen Mittags-sonne, aber auch unter den Stichen der Insekten. Man setze sie daher möglichst wenig der Hitze ungeschützt aus. Auch Sorge man mehrmals im Tage für frisches Trintwasser. Der Rettenhund muß täglich Gelegenheit haben, einige Stunden frei herumzulaufen, der Maulkorb ist für ihn immer noch das kleinere Übel. Pferde reibe man mit Bremsenöl ein. Ihnen den Schwanz stutzen zu lassen, mit dem sie sich lästiger Quälgeister erwehren können, ist Mode-torheit und Tierquälerei.

Einbruchsdiebstahl. In die Kasse der Kurverwaltung in Kogaška Slatina brachen unbekannte Täter ein, öffneten einen Kassenschrank und entwendeten ungefähr 80.000 Dinar Bargeld. Das Silbergeld und die hinterlegten Wertgegenstände einiger Kurgäste liegen sie unberührt.

Maribor

Bevölkerungstatistik. In Maribor kamen im Monat Juni 103 Kinder, 46 Knaben und 57 Mädchen, zur Welt. In derselben Zeit starben 54 Personen (37 Männer und 17 Frauen). 60 Paare traten vor den Traualtar.

Schlußprüfungen am Einjährigen Handelskurs Ant. Rud. Vegat in Maribor. Von 32 Kandidatinnen (Kandidaten), welche zur Schlußprüfung zugelassen wurden, legten vor der Prüfungskommission die Prüfung ab: mit Auszeichnung 4, und zwar: Novacel Danica, Ostrouška Marija (beide aus Maribor); Penič Gizela (Konjice) und Širca Slavomir (Bobrežje); mit sehr gutem Erfolge 12, und zwar: Gregorčič Justina (Gorica pri Pragerskem), Ivanič Olga (Maribor), Jurša Pavla (Gornja Radgona), Kramar Waltraute (Maribor), Krampal Anna (Ruše), Lenarčič Hilda, Paušič Olga (beide aus Maribor), Rupp Rihard (Slovenjgradec), Serebi Marjeta (Murska Sobota), Šterlec Danica, Šterlec Jozip, Zebe Kristina (aus Maribor); mit gutem Erfolge 11, und zwar: Božičević Barica (Duga Reka, Savska banovina), Glis Karolina (Grafenitz), Kerhlanč Danica (Bobrežje), Kramperger Marija (Maribor), Krašček Jozip (Kogaška Slatina), Mule Marjeta (Ruše), Tajzel Marija (Studenci), Willaczil Valter, Wudler Marjeta (beide aus Maribor), Žitnik Ivan (Poljane), Peitler Avgust (Rače); mit genügendem Erfolge niemand, Nachprüfung haben 5 Kandidaten. Ganz gefallen ist niemand. Der Erfolg kann daher als gut bezeichnet werden. Der feierliche Abschluß des Schuljahres fand am Abend in Anwesenheit der Eltern und des Professorenkollegiums statt. Der Direktor und Inhaber der Anstalt, Herr Ant. Rud. Vegat, sprach in

fernigen Worten über die große und wichtige Arbeit der Anstalt sowie über die guten Erfolge der Legat-Schule, worauf ein Absolvent im Namen aller übrigen der Direktion sowie den Professoren für den vorzüglichen Unterricht sowie die guten Lehren dankte und versprach, daß auch die jetzigen Absolventinnen und Absolventen den guten Ruf der Legat-Schule weiter verbreiten und die Handelsschule Legat weiter empfehlen werden. Das neue Schuljahr beginnt am 9. September. Einschreibungen nur in der Schulkanzlei, Maribor, Bregova ulica 4, und zwar von 10—12 Uhr. Schulprogramme kostenlos.

Wenig Frischobst. In unserer Stadt ist heuer die geringe Menge des Frischobstes auffällig. Die Ernte hat nach den Maifrösten versagt. Das Obst ist teuer; es kosten Äpfel 8 bis 12, Ribisel 12, Birnen 10 bis 12, Pflaumen 10, Erdbeeren 2.50 bis 3, Schwarzebeeren 2 bis 3 Dinar für das Kilogramm.

Wirtschaft u. Verkehr

Sanntaler Hopfen

Von unserem St.-Berichtshatter

Zalec, 4. Juli.

Der Stand der Hopfenpflanzen ist zur Zeit etwas unterschiedlich, da man neben Anlagen, die bis zur vollen Stangenhöhe mit Seitentrieben gut besetzt sind, auch solche mit spärlicherem Wuchs bis zu Zweidrittel der Stangen vorfindet.

Bisher sind die Pflanzen durchwegs gesund und von frischem Aussehen.

Das außergewöhnlich heiße und trockene Wetter der letzten 14 Tage führt in vielen Lagen zu einem vorzeitigen Blütenanatz und könnte bei anhaltender Trockenheit das weitere Wachstum der Hopfenpflanzen gegen die Spitzen zu, wie auch die Entwicklung der Seitentriebe, behindern. Gestern Nacht hat es im ganzen Anbaubetriebe geregnet. Wir erhoffen weitere ausgiebige Niederschläge, welche die zu erwartende Erntemenge beträchtlich beeinflussen könnten.

In letzterer Zeit wurden nur einige kleine Posten 1934er Hopfen in Preislagen von Din 14.— bis 17.— je kg gekauft, wobei sich die Gesamtbestände in 1934er Hopfen auf annähernd 100 Meterzentner belaufen.

Vom Hopfenmarkt

(Bericht aus Saaz vom 7. Juli)

Am Saazer Hopfenmarkt hat sich in der letzten Woche etwas Belebung eingestellt. Es wurden an einzelnen Tagen größere Posten Hopfen, vor allem für Exportzwecke, gehandelt. Die Preise bewegen sich weiter zwischen Kc 1500 und Kc 1650 je Zentner zu 50 kg, ausschließlich Umsatzsteuer, erste Kosten. In der Dessenlichen Hopfenlagerhalle in Saaz wurden bis heute 42.796 Ballen, d. i. 96.275 Zentner zu 50 kg netto 1934er Saazer Hopfen beglaubigt. Bei den nur noch ganz geringen Vorräten, die sowohl beim Handel als auch bei der Produktion vorhanden sind, ist heute mit aller Sicherheit anzunehmen, daß nach der Halterungsziffer die Hopfenernte 1934 die Ziffer von 100.000 Zentner netto nicht erreichen wird. Der Pflanzenstand hat sich infolge der anhaltenden Dürre und Hitze stark verschlechtert. Nur die Gärten, die in sehr feuchtem Grunde stehen und die gut gewässerten Anlagen weisen weiterhin einen schönen Stand auf. Dagegen zeigen die Gärten in trockenen Lagen, insbes. die Feldlagen, einen sehr schwachen Wuchs. Aber auch in den heute noch besser stehenden Anlagen beginnen sich die Spitzentriebe aufzufächern, sie nehmen pinselartiges Aussehen an und ringeln sich ein, womit dem Wachstum der Pflanze nach oben ein Ende gesetzt ist. Die Pflanzen zeigen vielfach bereits Blüten an, doch sitzen diese Blüten wieder an ganz kurzen Trieben fast unmittelbar an der Haupttriebe. Aus all dem geht hervor, daß der derzeitige Stand nicht befriedigt und daß sehr bald ausgiebige Niederschläge eintreten müßten, wenn schwere Schädigungen der kommenden Ernte vermieden werden sollen.

Die jugoslawische Textilindustrie

Den Wirtschaftsnachrichten zur Förderung des Außenhandels beim Ministerium für Handel und Industrie entnehmen wir über die Entwicklung der jugoslawischen Textilindustrie u. a. folgendes:

Rein anderer Industriezweig hat in Jugoslawien nach dem Krieg einen so raschen Aufschwung genommen wie die Textilindustrie. In der Baumwollindustrie ist die Einfuhr von Rohstoffen gestiegen, während die Einfuhr von Fertigwaren stark gefallen ist. Während noch 1925 von der Gesamteinfuhr an Baumwollwaren 55 Prozent auf Endprodukte entfielen, entfielen 1934 nur 11,5 Prozent auf fertige Ware. Die Baumwollwebereien klagen schon jetzt über Überproduktion, während es in den Spinnereien noch immer genug Arbeitsmöglichkeiten gibt. Die Schafwollindustrie hat ebenfalls die Einfuhr von Rohstoffen erhöht, während die Einfuhr von fertigen Waren stark zurückgegangen ist. Das Publikum gewöhnt sich langsam daran, ausländische Stoffe den einheimischen nicht unbedingt vorzuziehen, da der Qualitätsunterschied immer geringer wird, der Preisunterschied aber bedeutend ist. Die Seidenindustrie macht ebenfalls große Fortschritte. Vor einigen Jahren tauchte der Plan auf, im Zusammenhang mit der Holzindustrie in Teslic und Bosnien eine Kunstseidenindustrie zu gründen, doch scheiterten diese Pläne. Die Flachindustrie ist ausschließlich auf die Einfuhr ausländischer Garne angewiesen, da vorderhand im Lande keine einzige Fabrik zur Herstellung von Flachsgarnen besteht. Die Hanfindustrie deckt den gesamten Inlandsbedarf sowohl an Geweben als an Seilerwaren und sonstigen Erzeugnissen aus Hanf. Diese Branche ist vom Auslande schon gänzlich unabhängig geworden. Die Juteindustrie hat sich eigentlich erst in den letzten Jahren entwickelt, macht aber so große Fortschritte, daß die Einfuhr von Geweben so gut wie gänzlich aufgehört hat. So betrug noch 1929 die Einfuhr von Säcken 700 Waggons, im Vorjahre aber nur mehr 70 Waggons.

Welterntebericht

Die Berichte über die Welternteaussichten lauten folgend: In den Vereinigten Staaten wird das Ergebnis an Weizen auf 900.000 Waggons geschätzt. Vor zwei Monaten wurde auf ein bedeutend besseres Ertragnis gehofft. In Polen wird die Ernte schwach mittel sein. In Italien zeigen sich die Ernteaussichten günstiger als erwartet. Aus Frankreich kommen widersprechende Berichte. Im Deutschen Reich und Südosteuropa ist der Stand beinahe aller Getreidesorten zufriedenstellend.

Verbot der Einfuhr von Delfrüchten und Delsaaten in Jugoslawien. Um die Produktion von Delfrüchten und Delsaaten zu fördern und zu schützen, hat der Ministerrat die Einfuhr von Delfrüchten und Delsaaten nach Jugoslawien untersagt.

Die Produktion von Tabak und Pyrethrum im Küstenbanat. Die Tabakproduktion des Küstenbanats erreichte im vergangenen Jahre eine Gesamtmenge von 1.300.000 kg im Werte von 8.700.000 Dinar, war also um beinahe 50 Prozent geringer als im vorhergehenden Jahre.

Sie und Er

Sie: „Wenn wir heiraten, wirst du dann das Rauchen aufgeben?“

Er: „Ja.“

Sie: „Und auch das Trinken?“

Er: „Ja.“

„Und wirst du auch nicht mehr in deinen Vereinsabend gehen?“ „Nein.“

„Und was, Geliebter, willst du dann freiwillig noch aufgeben?“

„Den Gedanken, dich zu heiraten“, sagte er und drehte sich auf dem Absatz herum. K. M.

Sport

Trainingspiel

Athletik-Sportklub Celje und SK Celje unterzogen sich auf dem Sportplatz beim „Felsenkeller“ am vergangenen Sonntag in einem Trainingspiel einer Prüfung ihrer derzeitigen Verfassung. Hierbei schnitten die Athletiker, die unter dem bald nach Spielbeginn eingetroffenen Augen ihres derzeitigen Betreuers Herrn Rari Dürschmied etwas besser ab, als ihre Gegner. Sie bemühten sich mit Erfolg, ihr Bestes zu geben. Das Spiel verlief bis auf eine Ausnahme in vorbildlicher sportlicher Gangart. Diese Ausnahme war der Halb Voklar vom SK, der durch seine Verheiten fast den Spielcharakter verdorben hätte. Er kommt im Tempo nicht mehr mit und versucht diesen Ausfall durch betontere Attacken wett zu machen. Das Spiel endete mit dem Ergebnis 3:1 (1:0) für Athletik. Das Spiel war eine gute Gelegenheit, Herrn Dürschmied, dem derzeitigen Trainer der Athletiker, aufzuzeigen, woran es seinen Schülern noch fehlt.

Buntes Allerlei in Pillen

Österreich ist nach England der größte Zigarettenraucher der Welt.

In London sterben täglich vier Menschen durch Straßenunfälle.

Der Mensch kann höchstens eine Woche ohne Wasser zubringen.

In Amerika gibt es Viehgärten von der Größe mittlerer deutscher Städte und Schlachthäuser, in denen täglich 60.000 Tiere geschlachtet werden.

Die größte registrierte Kälte gab es im Jahre 1829 in Jakutsk (73 Grad Celsius) in Sibirien.

Das tiefste Bohrloch der Welt befindet sich in Chanslov-Chanfield in Kalifornien (2398 Meter Tiefe).

Der ausgewachsene Walfisch kann sein Maul vier bis fünf Meter weit aufreißen.

In Mexiko gibt es Riesenschlangen von 19 bis 20 Fuß Länge, die von den Indianern zu Haustieren gezähmt werden. Diese Schlangen bewachen das Haus, spielen mit Kindern, töten Ratten usw.

Kurzberichte des Wissens

Kellnerinnen nicht unter 50!

Der Stadtrat von Broumow in Böhmen hat verfügt, daß Bardamen und Kellnerinnen nur angestellt werden dürfen, wenn sie mindestens 50 Jahre alt sind. Nach oben ist keine Altersgrenze gezogen. Jeder Wirt, der jüngere weibliche Kräfte einstellt, hat nicht nur sofort 100 Mark Strafe für den „Einzelfall“ zu zahlen, sondern er muß auch damit rechnen, seiner Konzession verlustig zu gehen.

Mit Erfolg versichert

Der Straßenbahnkassierer James Poor in London, der im vorigen Jahre Vater von Drillingen wurde, versicherte sich wenige Tage später bei Lloyds allen Ernstes gegen Drillinge. Kürzlich sind nur bei ihm zum zweiten Male Drillinge angekommen. James Poor erhielt vertragsgemäß seine 2000 Pfund ausbezahlt. Er hat die Versicherung natürlich sofort erneuert.

Österreich im Volkswitz:

Ein Mann geht auf der Straße und sagt laut und vernehmlich vor sich hin: „So eine Sauregierung!“ Ein Wachmann nähert sich. Der Mann wiederholt: „So eine Sauregierung!“ Daraufhin erklärt der Wachmann den Schimpfenden für verhaftet. Der Mann protestiert und sagt: „Ich habe doch die tschechische Regierung gemeint.“ Darauf sagt der Wachmann: „So Herr, des kenn ma scho! Es gibt nur a n e Sauregierung!“

Oberbačkaer Mühle

mit bekannten erstklassigen Produkten sucht bei Kunden gut eingeführten

Vertreter

welcher bereits in der Mühlenbranche mit Erfolg arbeitete. Gef. Anträge unter H. T. an die Verwaltung erbeten. 197

Gostilna „Pri mostu“

Jeden Freitag frische Meerfische, vorzügliche Weine. — Für zahlreichen Besuch empfiehlt sich die Gastwirtin. 199

Suche eine

3 Zimmerwohnung

rein, mit Badezimmer ab 1. November eventuell früher für ein kinderloses Ehepaar. Anbote unter „höherer Beamter“ an die Verwaltung dieses Blattes. 198

Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 4 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra c. 45. 190

Schönes, sonniges

194

Zimmer

möbliert für eine oder zwei Personen, eventuell mit Kost zu vergeben. Anzuführen in der Verwaltung.

Suche in Celje oder Umgebung

Anschluss

bei alleinstehender Dame mit besserer Wohnung und Verköstigungsmöglichkeit. Anträge an die Verwaltung unter: „Bezirkshauptmann i. P.“ 193

Suche in Celje oder nächster Umgebung

Haus- oder Villenanteil

gegen Barzahlung zu kaufen. Anträge an die Ver. unter: 100.000 Barzahlung. 192